

## **Pálmai Godofréd OSB**

### **DIE HUMANITÄRE TÄTIGKEIT DER ERZABTEI PANNONHALMA ZUR ZEIT DES HOLOCAUST - VOM STANDPUNKT EINES ÜBERLEBENDEN**

Der Vortragende präzisiert, dass er nicht Überlebender, sondern eher Zeuge der Unheilsepoche war. Es sind Erinnerungsscherben eines damals 19jährigen Novizen, Fakten. Ich spreche von Ereignissen, Tatsachen, aber auch von Stimmungen der damaligen Atmosphäre.

1944/45 - die Front kommt näher. Das Benediktinerkloster ist eher ein gefährlicher Ort als eine hoffnungsvolle Zuflucht. Die Novizen werden aufgerufen, dass sie – falls es ihr Wunsch sein sollte – zu ihren Familien zurückzukehren, weil ihre weitere Existenz im Kloster ungesichert ist. Aber keiner geht, im Gegenteil, die Mönche auf Probezeit legen sogar die Ordensgelübde ab.

Nach 700 Jahren wiederholte sich die historische Aufgabe des Sankt-Martin-Berges: Wie zur Zeit des Mongolen-Sturms bot er allen Schutz, die in der Umgebung in Angst lebten oder ihr Leben zu retten versuchten.

Damals haben dies die starken Wände und das feuerfeste Dach ermöglicht, diesmal der Umstand, dass das Internationale Rote Kreuz das Kloster unter seinen Schutz genommen hat - unter dem Rechtstitel der Rettung von Kindern, die von ihren Familien getrennt worden sind. In beiden Fällen erwies sich die göttliche Hilfe stärker als zerstörerische menschliche Absichten.

Die deutschen Besatzer und die ungarischen Pfeilkreuzler versuchten alles, um die humanitären Tätigkeiten des Klosters zu vereiteln. Mit Gewalt und durch Provokation wollten sie immer wieder in das Schutzgebiet der Abtei eindringen. „Wenn sich unser Verdacht als wahr erweist und wir einen einzigen versteckten Juden oder Deserteur hier finden, wird der Schutz vom Roten Kreuz ungültig!“, drohten sie.

Strengste Geheimhaltung und Konspiration war nötig. Das ist keine leichte Aufgabe bei 3000 versteckten Menschen, die zwischen den Mauern des Klosters eingeschlossen lebten und um ihr Leben fürchteten. Später, nachdem die unmittelbare Gefahr vorüber war, hat sich herausgestellt, dass die geretteten Familienmitglieder voneinander nicht einmal wissen durften, damit sie sich nicht unbeabsichtigt gegenseitig verrieten.

Es gab unzählige, nicht nur für die einzelnen Flüchtlinge lebensgefährliche „heiße“ Situationen, die kaltblütig bewältigt werden mussten. Drei mutige Personen waren immer an Ort und Stelle, wo es gefährlich war. Kelemen Krizosztom, der Erzabt, der jede Verantwortung auf sich nahm, Eduard Benedikt Brunschweiler, ein Gesandter des Schweizer Roten Kreuzes, der später auch deportiert wurde, und László Jékely, dessen üppiger weißer Bart sich in Hinsicht auf konspiratives Verhalten nicht selten als nützlich erwiesen hat.

Die 3000 Flüchtlinge brauchten nicht nur ein Dach über dem Kopf. Sie blieben wochen- oder sogar monatelang im Schutz der Abtei. Von inzwischen auf die Welt gekommenen Babys bis zu körperlich gebrechlichen Greisen, jedes Alter war dabei. Außer der nötigen Verpflegung musste für Hygiene, ärztliche Pflege, Beschäftigung, sowie für Unterricht und Sport für Kinder gesorgt werden. Nur so war es möglich, in einer so gespannten Situation alle kritischen Probleme zu meistern. Offenbar wäre der Besitz des Klosters ja für beide kriegführenden Seiten – die Deutsche Wehrmacht und ihre Helfer und die sowjetische Armee - ein großer strategischer Vorteil gewesen. Es ist verständlich, dass es zu dieser Zeit wie nur selten spürbaren Eifer und viel inniges Gebet gegeben hat.

Nicht viel später wurden aus den Rettern Verfolgte. Und in diesen Jahren wurden wir Zeugen von sehr großer Dankbarkeit. Im Archiv sind unter anderem Dankbriefe stapelweise aufbewahrt.

Und als die wirtschaftliche Lage des Klosters immer schlechter wurde, leisteten viele ehemalige Bedrohte, die mittlerweile wichtige Posten im Bereich der Versorgung erhalten hatten und sehr wohl sich an ihre einstigen Retter erinnerten, oft große finanzielle Hilfe durch staatlich zugewiesene Gelder. Dies musste aber ungefähr genau so verheimlicht werden wie damals.

Noch etwas zum Titel dieser Konferenz:

**Forschung** wird immer noch benötigt, da aufgrund der so wichtigen konspirativen Geheimhaltung sehr viele Details nur sehr schwierig an Tageslicht zu bringen sind.

**Bildung** – wobei man vermeiden sollte, dass eventuell durch Übertreibungen nicht die gegenteilige Absicht erreicht wird. Der Bildung kommt die objektive Vermittlung des Wissens vom Holocaust (Shoa) als eine wichtige Aufgabe zu. Wenn die Nachwelt dennoch nicht aus der Geschichte lernt, soll nicht der Mangel an Informationen verantwortlich gemacht werden können

Was aber die **Erziehung** betrifft – die Erziehung zur Menschlichkeit ist das Wichtigste, damit die folgenden Generationen mit der Zukunft zurechtkommen können. Die einzige

Garantie für das „Nie mehr wieder!“ kann nur dadurch gewährleistet werden, wenn wir die einfache Wahrheit akzeptieren lernen, dass jeder Mensch unser Nächster ist, dem wir helfen müssen, wenn er in Not ist, das heißt: Die Verwirklichung der plausiblen Regel, dass ich tue, was mir in einer ähnlichen Situation gut tun würde, aber alles unterlasse, was mich an seiner Stelle auch nicht freuen würde!

Wenn wir wollen, dass diese Konferenz – und ähnliche Veranstaltungen - effektiv sein sollen, dürfen wir uns nicht scheuen, diese Moral zu akzeptieren.